



Fasching

Das Turamichele mit der
scharfen Zunge Seite 2

Augsburg-Album

Häuser lösen den Güterbahnhof ab
Seite 5

Porträt

Laura plant den großen
Wurf Seite 8

DONNERSTAG, 18. JANUAR 2018 NR. 14

www.augsburger-allgemeine.de

1

Gedenken auf Schritt und Tritt

Zeitgeschichte Von waghalsigen Taten und großen Erfolgen erzählen in der Stadt viele Tafeln und Schilder. Stolpersteine sind die jüngsten Zeugnisse der Erinnerungskultur in der Stadt

VON SILVIA KÄMPF

Augsburg Würde der geneigte Augsburger oder Augsburg-Besucher alle Gedenktafeln der Stadt aufsuchen wollen, er wäre Tage unterwegs. Allein in seinem Buch „Gedenktafeln erzählen Augsburger Geschichte“ verarbeitete der Autor und Historiker Franz Häußler rund 200 der Inschriften, wie sie an Häusern und Sehenswürdigkeiten verewigt sind. Die meisten von ihnen erinnern an mehr oder weniger prominente Menschen sowie mehr oder weniger skurrile Umstände.

Die Geschichte von Salomon Idler gehört zweifelsohne zu den erheiternden Begebenheiten, die bis heute gerne wiedergegeben werden. Laut Häußler wird das Andenken an den Flugpionier mit der 1970 gesetzten Gedenktafel und mit der 1972 nach ihm benannten Straße im Universitätsviertel wachgehalten. Der Schuster von „Cannstadt in Wirtenberg“ bekam durch Heirat einer Schuster-Witwe als Zugereister das „hiesige Bürgerrecht“ und durfte eine Werkstatt führen. Bekanntheit erhielt der in der Jakobervorstadt niedergelassene Mann Mitte des 17. Jahrhunderts als Tüftler, Possenreißer, Poet, Schauspieler, vor allem aber als Flugpionier – wenn auch von zweifelhaftem Ruf.

Denn Idler ging als glückloser Flieger beziehungsweise Bruchpilot in die Geschichtsbücher und Hausinschriften ein. Er habe sich unterstehen wollen, vom „Perlen Thurn“ – sprich, Perlachturm – zu segeln. Das Ergebnis ist heute in Stein gemeißelt. Nachdem ihm die Genehmigung zum Start vom Perlach verwehrt blieb, habe Idler seine Flugkunst „in dem Rahmgarten“ erprobt. Dort flog er „von einem Dächlein auf eine Brett-Prugg“, unter der sich etliche Hennen befanden, die er mit „Knall und Fall“ erschlug. Fürderhin wurde er spöttisch der „fliegende Schuster genannt“. Seine aus Eisenbeschlägen und allerhand gefärbten Federn erstellten Flügel soll er infolgedessen „zu Oberhausen“ haben auf einem Hackblock zerhauen lassen.

Kleine schwarze Täfelchen erzählen am Eiskanal zwischen Hochzoll und Spickel von großen, sportlichen Ereignissen. Die Geburtsstunde des Kanu-Slalom als olympische Disziplin geht auf 1972 zurück. Mit Elisabeth Micheler begann eine Gold-Serie von Augsburgern in dieser Sportart. Als Mitglied des TSV Schwaben 1847 Augsburg siegte Micheler 1992 in La Seu d'Urgell. Ihr folgten Oliver Fix 1996 in Atlanta/USA, Thomas Schmidt im Jahr 2000 in Sydney und Alexander Grimm 2008 in Peking aufs höchste Treppchen. Neben den Gedenksteinen zeugen heute eine von den Sportlern eigenhändig gepflanzte Linde, eine Eberesche, eine Eiche und ein Gink-



Elisabeth Micheler gewann bei Olympia 1992 als erste Augsburgerin Gold.



Gedenktafeln, die über die ganze Stadt verteilt sind, erzählen Augsburger Geschichte.



Auch die vier Hennen, die bei Salomon Idlers Absturz ihr Leben ließen, wurde zum Gedenken der Episode in Stein gemeißelt.

go nahe der legendären Strecke im Stadtwald von den glorreichen Zeiten.

Der Eiskanal galt, wie in der Zeitung nachzulesen, schon 1950 als schnelle und äußerst schwierige Strecke. Auf dem mit hölzernen Hindernissen, Querbrettern und Verengungen bestückten „Eiskanal“ fand 1957 erstmals die Kanu-Weltmeisterschaft statt. Am 18./19. Juli 1970 gingen vor 8000 Zuschauern sieben Weltmeister letztmals auf der alten Strecke an den Start. Tags darauf nahm Oberbürgermeister Wolfgang Pepper mit einem Schaufelbagger den ersten „Spatenstich“ für die neue Wettkampfstätte vor: 660 Meter lang, zehn Meter breit, 4,5 Meter Gesamtgefälle. Das dosierbare Lechwasser legt bis zu fünf Meter pro Sekunde zurück. Jetzt bewirbt sich die Stadt wieder darum, Austragungsort für eine Weltmeisterschaft zu werden und hofft



Für den Kanu- und Kajaksport legte die Stadt Augsburg 1972 diese Betonrinne mit künstlichen Stromschnellen an. Jetzt muss über eine entsprechende Sanierung verhandelt werden. Im Juli 1970 gingen vor 8000 Zuschauern sieben Weltmeister letztmals auf der Vorgängerstrecke an den Start.

Fotos: Häußler



Für wohltätige Zwecke waren die Datschiburger-Kickers immer zu haben.

Deutschlandweite Popularität verschafften die von ihm und dem Sportjournalisten Horst Eckert 1965 gegründeten „Datschiburger Kickers“ – eine Prominenten-Elf mit wechselnden VIPs aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport. Die Datschiburger Kickers erspielten bis zu Gutmanns Tod über 2,5 Millionen DM für wohltätige Zwecke.

Manche der Tafeln entbehrt nicht einer gewissen Aktualität. Erwähnt sei die Taubenmarie, der Erika Bartmann-Oelze auf dem Stadtmarkt ein Denkmal setzte und eine Brunnenfigur stiftete. Dort, wo das Taubenfüttern aus Hygienegründen streng verboten ist, führt das Abbild von Maria Karolina Schuhmann – kurz „Taubenmarie“ – seither aber ein stiefmütterliches Dasein. Eingekreist von „ihren Täublein“, wie sie laut Häußler die Tiere nannte, schiebt sie den Kinderwagen mit dem Futtereimer heute nahe dem



Die Taubenmarie beim Füttern „ihrer“ Tiere an der Stadtmetzger.

Eingang zum Parkhaus und wartet laut Marktamtsteher Werner Kaufmann auf den Umzug zum Bauernmarkt. Auch Stadtbaurat Otto Holzer, Namensgeber des stark frequentierten Bürgertreffs in der Neuschwansteinstraße, hat ein würdiges Andenken verdient. Auf dem Westfriedhof ließ man die verblasste Inschrift seines Grabes aufpolieren.

Auf Schritt und Tritt können uns mittlerweile Erinnerungen begegnen. Die jüngsten Zeugnisse dieser Erinnerungskultur dürften die Stolpersteine sein, die seit Anfang Mai vergangenen Jahres auf öffentlichem Grund verlegt werden dürfen. Sie erinnern an Bürger, die durch die Nationalsozialisten ihr Leben verloren. Wie auch die Erinnerungsbänder, die als alternative Gedenkzeichen ebenfalls seit 2017 – meist an Straßenlaternen – installiert werden. Auch darauf sind die Namen der Opfer eingraviert.

Kommentar



Vergangenes mit Zukunft

SILVIA KÄMPF

sil@augsbu-ger-allgemeine.de

Es muss nicht immer Vergangenheit sein, wenn sich Bürger an frühere Zeiten erinnern. Oft ist es auch einfach nur der Stolz auf die eigene Stadt und darauf, dass sie große Söhne und Töchter hervorgebracht hat. Nicht nur an herausragende Sportler sei erinnert, sondern auch an diejenigen, die stets an ihr Potenzial geglaubt und es finanziell unterstützt haben. In Augsburg gibt es viele Namen, die eine Erinnerung wert sind. Davon zeugen auch die ungezählten Gedenksteine und Inschriften an den Häusern.

Auch das Geodatenamt orientiert sich immer wieder an großen Persönlichkeiten, die es verdient haben, einer Straße ihren Namen zu geben. Wie Wilfried Matzke sagt, tagte letztmals im August vergangenen Jahres ein Gremium und entschied, dass der Fahrrad-Erfinder Karl Drais hervorragend zum Geist und der Philosophie des Innovationsparks passen würde. Auch der kommenden Fahrradstadt steht er gut zu Gesicht.

Auch Jahrestage sind immer wieder ein Anlass dafür, sich der Alt-vorderen zu besinnen. Zum 10. Geburtstag einer Institution erinnern sich die Hochzoller an den Namensgeber ihres Treffpunkts, Stadtbaurat Otto Holzer, nach dem der Bürgertreff benannt ist. Sein Grab am Westfriedhof soll auf Betreiben der Bürgertreffreunde unbedingt erhalten bleiben.

Heute lesen Sie

HAMMERSCHMIEDE

Das Unfug ist bald bezugsfertig

Lange müssen die Jugendlichen nicht mehr warten. Der Jugendtreff Unfug ist bald fertig. »Seite 4

Kontakt

Augsburger Allgemeine
AZ vor Ort
Maximilianstraße 3
Postanschrift, 86133 Augsburg

Redaktion Ausgabe Ost:
Silvia Kämpf: 08 21/7 77-22 22
Telefax: 08 21/7 77-22 02
E-Mail: azvorort.lokales@augsbu-ger-allgemeine.de
Anzeigen-Service:
Telefon: 08 21/7 77-25 00
Telefax: 08 21/7 77-25 85
Abo-Service:
Telefon: (08 21) 777-23 23

Impressum:
AZ vor Ort (vormals Lechanzeiger): Silvia Kämpf. Verantwortlich für den lokalen Anzeigenteil: Rüdiger Hoebel. Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 18.

WEIL UNSERE
STADT
ALLES HAT